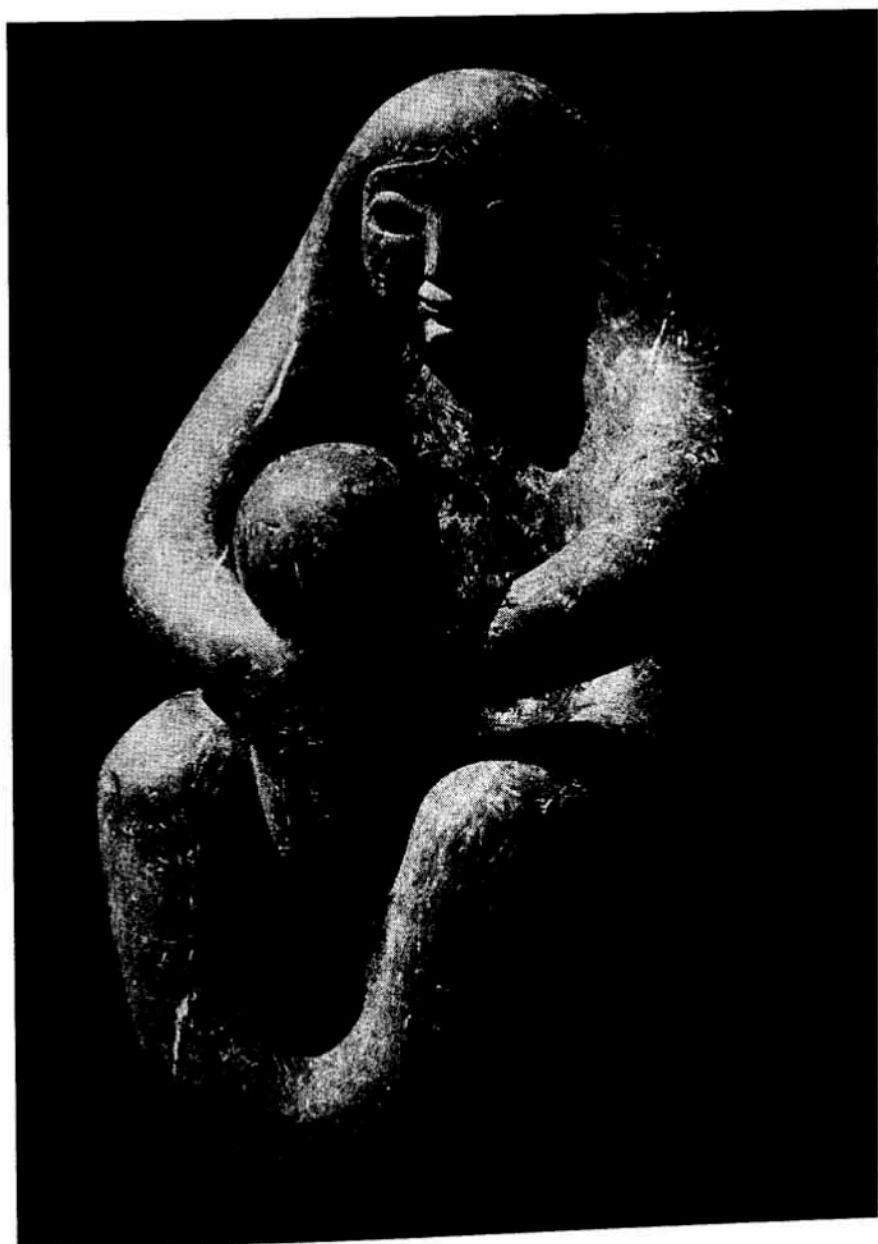




Mühlviertler VIII  **7/8 Heimatblätter**
Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Ob. öst. Volksbildungswerk

Inhalt

Rudolf Pfann	Josef Huber (110)
Hermine Jakobartl, Schloß Haus	Ferienglück vor sechzig Jahren (111)
Prof. Franz Kinzl	Die Gebrüder Vergelner, zwei Freistädter Tonschöpfer (114)
Heinrich Heilhamer	Besuch bei Familie Musenberger (118)
Rudolf Pfann	Der Schrebergärtner (120)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Bücher für Reiselust und Kunstgenuß (121)
Rudolf Zeman d. J., Niederfladnitz, NÖ.	Das Thayatal (126)
Prof. Dr. Katharina Dobler	Was kann eine Künstlergilde im Rahmen des Volksbildungswerkes leisten? (128)
Prof. Franz Vogl	Der Bauer als Landschaftspfleger (130)
***	Gedichte (132)
Fritz Huemer-Kreiner †	Vom oberösterreichischen zum südböhmischen Biedermeyer (134)
Leopold Wandl	In Schwertberg ist eine Freilichtbühne im Entstehen (135)
Rudolf Pfann	Für jeden Tag ein weises Wort (136)
***	Buchbesprechungen (142)
Friedrich Schober	Aus der Gilde (143)

Bilder

Josef Huber	32) Madonna mit Kind, Marmor, 1966, (Titelbild)
H. G. Prillinger, Gmunden	33) Mühlviertler Landschaft vom Hang des Hansberges gegen die Burgruine Waxenberg, Foto, aus: K. Sottriffer, Das Mühlviertel, OÖ. Landesverlag, 1968 (113)
***	34) Die gotische Pfarrkirche von Bad Leonfelden, Foto, aus: Sottriffer, Mühlviertel (123)
***	35) Schwammerlstein im Naartal, Foto, aus: Sottriffer, Mühlviertel (125)
***	36) Waidhofen a. d. Thaya, Pfarrkirche, Vierzehn Nothelfer um 1510, aus: Franz Eppel, Das Waldviertel, Verlag St. Peter, Salzburg, 1963 (127)
***	37) Mühlviertler Gehöft zwischen Sandl und Karlstift, Zeichnung, aus: Sottriffer, Mühlviertel (129)
Josef Huber	38) Plastiken (Holz) (133)
Leopold Wandl	39) Freilichtbühne in Schwertberg, Foto, 1968 (135)

Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter und für den Inhalt

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

verantwortlich

Rudolf Pfann

Redaktion und Verwaltung

Linz- Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 319574

Bankverbindung

Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352

Kilschees

F. Krammer, Linz, Klammtstraße 3

Druck

Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

Redaktionsschluß der Nummer 7/8

31. August 1968

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

S 70,- (mit Postzustellung)



Werner Oehlmann, Chormusikführer, Universal-Bibliothek Nr. 10017-10023, Verlag Philipp Reclam jun., Stuttgart, 1965, 590 Seiten.

Werner Oehlmann (in Verbindung mit Klaus Billing und Walther Kaempfer), Klaviermusikführer, Band II (von Schubert bis zur Gegenwart), Universal-Bibliothek Nummer 10125-10137, Verlag Philipp Reclam jun., Stuttgart, 1967, 1030 Seiten.

An diesen beiden Werken kann sowohl der Fachmann und beruflich Interessierte als auch der Laie und Musikliebhaber seine Freude haben. Sie bringen für den Anhänger der Vokalmusik und für den Klaviermusik-Fan alles das, was man von ihnen verlangt. Der Chormusikführer beispielsweise behandelt Themen, die man unter „Gotik“, „Barock“, „Klassik“, „Romantik“ und unter dem Titel „20. Jahrhundert“ (Die Erneuerung der Volks- und Kirchenmusik; Der Chor im modernen Konzert) klar ausgearbeitet findet. Also kommt der Leser voll und ganz auf seine Rechnung, wenn er ein spezielles Werk oder einen bestimmten Komponisten (in der Theorie) kennenlernen will. Ein Verzeichnis der Tonschöpfer und ihrer Opera erleichtert das Zurechtfinden. Vor allem ist es erfreulich, daß das Gegenwartsschaffen und jenes der jüngsten Vergangenheit so gründlich behandelt wird. Die musikalische Entwicklung unseres Jahrhunderts verdankt bekanntlich ja vor allem der Chormusik zwei entscheidende Leistungen: die Erneuerung des Chorgesanges, die von der Jugendbewegung ausging, und in enger Verbindung damit eine Art Wiedergeburt der Kirchenmusik. Obriens findet man in dem Band Komponistennamen, die man oft sogar in bewährten Musiklexika vermißt, was um so erstaunlicher ist, wenn man bedenkt, daß auch dieses Reclam-Buch im Kleinformat hergestellt wurde. Wenn man sich darüber im klaren ist, daß sich beispielsweise schon in frühchristlicher Zeit die Begriffsbedeutungswandlung des Wortes Chor von „Reigen“ (Lukas-Evangelium 15, 25) immer mehr in Richtung „Sängerschar“ bewegte (um 100 n. Chr. schrieb Ignatius an die Epheser, daß die Gemeinde zum einstimmig singenden Chor werden sollte, 4, 2), dann versteht man, daß sich seit jenen Tagen ungeheure Umwälzungen vollzogen. Wenn man ferner zu der Erkenntnis gelangte, daß sich etwas der Chorsatz bei Webern oder Nono, die man allerdings im Chormusikführer vergeblich sucht, von allen traditionellen Vorstellungen entfernt, dann versteht man

als Laie manchmal überhaupt nichts mehr. Wer (musikgeschichtlich) lesend die Strecke von den Anfängen bis heute durchläßt, der weiß aber, daß es einfach nicht möglich sein kann, in einem Führer alles das zu erfassen, was es heute auf diesem Gebiete schon gibt.

Die Vokalmusik, als Urform des Tonschaffens überhaupt, ist jedenfalls in Reclams Chormusikführer – im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten – so gründlich behandelt wie die Klaviermusik im 2. Band des Klaviermusikführers aus derselben Verlagsanstalt, dem, wie man hört, demnächst ein 1. Band (Die europäische Klaviermusik von den Anfängen bis Beethoven) folgen wird. Das heute in den verschiedensten Formen aufscheinende Instrument mit den schwarzen und weißen Tasten hat wegen seiner Klangmöglichkeiten die Phantasie der Tonschöpfer aller Ären angeregt. Und so ist es nicht verwunderlich, daß zu allen Zeiten für dieses Instrument komponiert wurde. Von Carl Maria von Weber, Franz Schubert, Felix Mendelssohn-Bartholdy über Max Reger, Claude Debussy, Maurice Ravel, Paul Hindemith bis zu dem angeblichen Erfinder des „Prepared Piano“, John Cage, und dem Elektroniker Karlheinz Stockhausen findet man die wichtigsten Werke und ihre Komponisten. Daß wir den österreichischen Komponisten Prof. Franz Kinzl (ohne „le“, geboren 1895) unter anderen zu den „Erfindern“ des „vorbereiteten Klaviers“ („Prepared Piano“) zählen, steht auf einem anderen Blatt. (Schließlich war ja auch nicht Arnold Schönberg, sondern Joseph Matthias Hauer der eigentliche Entdecker der Zwölftonmusik, ein Tonsetzer, der im Klaviermusikführer nicht aufscheint.) Trotzdem gilt auch hier der Grundsatz, daß man zwar vieles, jedoch nicht alles bringen kann, wie wir dies ja auch schon bei der in diesem Artikel enthaltenen Würdigung des Chormusikführers anklingen ließen. Was uns an beiden Werken immer wieder angenehm auffiel, ist die Übersichtlichkeit des Gebotenen und die klare Sprache, welcher sich die Fachautoren zu bedienen suchten.

Rudolf Pfann

Josef Viktor Stummer, „Vers, Reim, Strophe, Gedicht“. Ein Lehr- und Lesebuch über das Handwerkliche der deutschen Dichtkunst. Ott-Verlag, Länggasse 57, CH-3001 Thun, Schweiz, (1968), broschiert, 224 Seiten, sFr./DM 12,80, 5. S. 80, 80.

Seit langem fehlte es an einer leichtfaßlichen und zugleich erschöpfenden deutschen Verslehre, ein Umstand, der sich vor allem in Schule und Studium, aber auch in literarisch Interessierten und dichtungsfreundlichen Kreisen ungünstig auswirkte. Das vorliegende Werk des österreichischen Dichters und Sprachlehrers Josef Viktor Stummer, der sich gerade auch in letzterer Eigenschaft einen geachteten Namen gemacht hat und wie kaum ein anderer zum Schöpfer einer umfassenden Verslehre berufen war, hilft diesem Mangel ab. Das Buch gibt Auskunft über all das, was man als die Wiß- und Machbare der Dichtung bezeichnen könnte, in Kapiteln, die Versfuß und Vers, die Reimarten und Strophenformen und die vielerlei Formen des Gedichtes betreffen, und es unterrichtet über all diese Dinge bei allem Kenntnissreichtum, mit dem es geschrieben ist, keineswegs lehrhaft und trocken, sondern in ebenso lustbetonter und fesselnder wie gelegentlich launischer und vergnüglicher Art. Des kritischen Blicks nicht entbehrend, verfällt der Verfasser doch nie in Backmessererei. Soviel wie möglich läßt Stummer die Dichter selber in Form ihrer Schöpfungen zu Worte kommen und so für und wider sich zeugen, wodurch das Buch zugleich eine Art Anthologie und dichtungskundliches Lesebuch wird. Das Werk wird Studierenden aller Art überaus brauchbar zur Hand kommen und zugleich all denen erwünscht und willkommen sein, die sich lehrend, rezensitorisch oder auch nur liebhabermäßig mit Dichtung befassen. Nicht zuletzt aber wird diese Verslehre auch dem Dichter selbst, insonderheit dem Anfänger des poetischen Handwerks, zugute kommen. Das umfangreiche Schlagwörterverzeichnis wird Studierenden, Lehrenden und Ausübenden eine große Hilfe sein.

Prof. W. Szabo